

Gefühle und ästhetische Theorien im Angesicht der Gewaltgeschichte

09./10. Oktober 2025

Zürcher Hochschule der Künste

Räume: Viaduktraum/Kunstraum

Zeitplan: siehe Anhang

Ästhetische Theorien sind oft an bestimmten Leitgefühlen und Gefühlskonzepten ausgerichtet. Gefühle sind hingegen ästhetisch verfasst – sie werden erfahren und ausgedrückt in Zusammenhang mit Narrativen, Fantasien oder Körperbildern. Gefühle und Ästhetiken sind wiederum beide historisch situiert, das heisst, dass sie bestimmten historischen Kontexten entspringen und – mal explizit, mal implizit – in diese eingreifen. Der Workshop *Gefühle und ästhetische Theorien im Angesicht der Gewaltgeschichte* sucht das Wechselverhältnis von ästhetischen Theorien, Gefühlen und ihren historischen Erfahrungsräumen anhand von exemplarischen Untersuchungen zu erkunden. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf solchen Theorien und Gefühlen, die auf der einen Seite Fragen der Gewalt, Macht und Unterdrückung berühren, und auf der anderen Seite Fragen des Überlebens, des Widerstandes und der Reparation.

Dr. Henrike Kohpeiß

«God, if there is a god, you have to see it for me» – das Erhabene der Verwüstung“

Wie schauen wir auf Bilder der Katastrophe? Der romantische Begriff des Erhabenen thematisiert nicht zuletzt negative Gefühle und ihre Bedeutung für Subjektkonstitution. Im Rückbezug auf Burke, Kant und Caspar David Friedrich soll untersucht werden, inwiefern das Erhabene zu einem besseren Verständnis der ökologischen Krise und den Problemen der Repräsentation, die mit ihr einhergehen, verhelfen kann.

Henrike Kohpeiß ist Philosophin und lebt in Berlin. Sie ist Autorin des Buches „Bürgerliche Kälte – Affekt und koloniale Subjektivität“ und arbeitet am Sonderforschungsbereich „Affective Societies“ an der Freien Universität.

Prof. Dr. Nausikaä El-Mecky

Kommodifizierter Schmerz: Performancekunst durch Sanitisierung erhalten

Kunstschaffende, die sich selbst oder anderen im Namen der Kunst verletzen, sind im Laufe der Jahrzehnte musealisiert worden. Solche viszeralen, oft schockierenden Ereignisse – wobei KünstlerInnen geschnitten, beschossen, kastriert werden oder die selbst verletzen oder sogar töten – sind Teil eines widersprüchlichen Prozesses. Der grenzüberschreitende Charakter dieser Werke trägt zur Faszination des Publikums bei; daher wird auch versucht, die Arbeiten zu erhalten. Doch wenn solche multisensorischen, viszeralen Werke die Kanäle der Kunstwelt durchlaufen, werden sie transformiert und geglättet, der Schmerz verpackt. Der Vortrag befasst sich mit diesem Prozess, um schließlich zu einer größeren Frage zu gelangen: Unterscheiden sich Verletzung und Schmerz in der Kunst grundlegend von ihrem realen Konterpart?

Nausikaä El-Mecky ist Tenure-Track-Professorin an der Universität Pompeu Fabra in Barcelona. Sie hat sich auf gefährliche Bilder spezialisiert, von den Anfängen der Kunst bis heute, und untersucht die paradoxen Prozesse, durch die Bilder aus politischen, religiösen oder moralischen Gründen als gefährlich gebrandmarkt werden können. Sie ist auch die Initiatorin von Rebellious Teaching, einer Plattform für grenzüberschreitende Lehrmethoden.

Dr. Larissa-Diana Fuhrmann

Emotion als Erkenntnis: Künstlerische Auseinandersetzung mit Gewalt

Emotionen in der künstlerischen Auseinandersetzung mit Gewalt sind nicht bloß Reaktionen, sondern können als ästhetische und politische Operationen funktionieren. Anhand künstlerischer Fallbeispiele aus dem Sudan, die spezifische Gewaltdynamiken untersuchen, wird gezeigt, wie durch affektive Strategien wie Fragmentierung, Leerstelle oder Überwältigung ein spezifisches Wissen über Gewalt entsteht, das weder rein argumentativ, noch dokumentarisch erfasst werden kann. Emotionen werden so zu einem erkenntnistiftenden Element, das Wahrnehmung, Positionierung und Erinnerung politisch mitgestaltet.

Larissa-Diana Fuhrmann ist Wissenschaftlerin und Kuratorin mit Fokus auf politische Gewalt, Kunst, Ko-Produktion von Wissen und kollektive Arbeitsweisen. Sie untersucht, wie politische Gewalt verhandelt, dargestellt und durch verschiedene Wissensformen erfahrbar gemacht wird.

Dr. Aurélia Kalisky

Nie wieder, immer wieder. Von der Erinnerung an Pogrome zum genozidalen Rachekrieg.

Ich gehe von der ebenso reichen wie wechselvollen Geschichte des Mottos „Nie wieder“ aus, die seit Beginn des 20. Jahrhunderts zwischen einer innerjüdischen Erinnerungspflicht und Formen der Universalisierung der Erinnerung an den Holocaust schwankt. Letztere hat einerseits ihre Wurzeln in der ursprünglichen Internationalisierung des antifaschistischen Kampfes und andererseits in der „Amerikanisierung“ und „Internationalisierung“ der Erinnerung. Die kulturelle Geschichte des „Nie wieder“ – von „Nie wieder Massada“ bis hin zu „Nie wieder ist jetzt“ – sollte uns dabei helfen, die Mechanismen zu verstehen, die die massive Unterstützung innerhalb der israelischen Gesellschaft für den derzeitigen Rachekrieg gegen Palästinenser:innen erklären, ein Krieg, der laut internationalen Instanzen genozidale Züge annimmt. Insbesondere geht es mir darum, die Rolle der ständigen Bedrohungsgefühle und die Notwendigkeit gewaltsamer Verteidigung zu erfassen.

Aurelia Kalisky ist Literaturwissenschaftlerin und derzeit Fellow am KHK Cure (Kulturelle Praktiken der Reparation). Sie arbeitet an einem Projekt über das „Irreparable“ im Zusammenhang mit dem Völkermord an den Tutsi in Ruanda im Jahr 1994. Ab Oktober 2025 leitet sie ein DFG-Projekt am Centre Marc Bloch, das sich mit frühen Erinnerungs- und Wissensformen nach dem Genozid am Beispiel des Holocausts und des Völkermords in Ruanda befasst.

Prof. Dr. Susanne Schmetkamp

Trauer und der Verlust der Weltbeziehung

Gewalterfahrungen gehen zumeist auch mit Erlebnissen von Trauma und Verlust und dabei auch mit Gefühlen der Trauer, des Unverständnisses, der Dissoziationen, und des Weltverlustes einher. In meinem Vortrag gehe ich aus phänomenologischer Perspektive darauf ein, wie wir Trauer verstehen könnten und welche Rolle für die Bewältigung von Verlust und Schmerz ästhetische Erfahrungen spielen. Dabei werde ich insbesondere auch den trauernden Körper in den Mittelpunkt rücken.

Susanne Schmetkamp ist promovierte Philosophin und Autorin. Bis Ende August war sie Assistenzprofessorin an der Universität Fribourg mit einem SNF-Forschungsprojekt zur Ästhetik und Ethik der Aufmerksamkeit. Ihre Themenschwerpunkte sind Empathie, Perspektivität, ästhetische Erfahrungen, Aufmerksamkeit und Trauer.

Dr. Sebastian Köthe

«Der letzte Trost dahin.» Trost und Untröstlichkeit in den Handschriften Salmen Gradowskis

In den geheimen Aufzeichnungen der Mitglieder des Sonderkommandos von Auschwitz-Birkenau bezeugen sie nicht nur die Vernichtung der europäischen Jüdinnen und Juden, sondern berichten auch von der Zwangsarbeit und dem Überleben im Sonderkommando selbst. In seinen Aufzeichnungen kreist Salmen Gradowski bis zu seinem allerletzten Satz dabei um die Möglichkeit von Trost. Der Vortrag portraitiert die emotionalen Praktiken des Sonderkommandos mit einem Schwerpunkt auf Trost und Untröstlichkeit.

Sebastian Köthe ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsschwerpunkt Ästhetik. Nach einem Studium der Kulturwissenschaft und Philosophie wurde er mit der Arbeit «Guantánamo bezeugen» promoviert. Sein aktuelles Forschungsprojekt trägt den Titel «Schwacher Trost im Angesicht der Shoah».

Dr. Lisa Stuckey

Tribunalisierungsvorwurf, Tribunalisierungskritik und Tribunalisierungsapologie in den Wiener Prozessen

Unter der Regie von Milo Rau widmeten sich die *Wiener Prozesse* (Odeon Theater, 2024) kontroversen gesellschaftspolitischen Fällen. Rechtsgefühle und Remedien wurden darin zentral ausgehandelt, bestimmt von Dynamiken des Tribunalisierungsvorwurfs, der Tribunalisierungskritik und der Tribunalisierungsapologie. Diese Dynamiken sollen anhand ausgewählter Prozessszenen beleuchtet werden.

Lisa Stuckey (Dr. phil.), Kunst- und Kulturwissenschaftlerin, ist Senior Scientist am Institut für Kunst und Gesellschaft der Universität für angewandte Kunst Wien. Derzeit forscht sie zu zeitgenössischen Tribunalisierungsphänomenen. Veröffentlichung als Autorin: *Forensische Verfahren in den zeitgenössischen Künsten* (De Gruyter, 2022) und als Co-Herausgeberin: *Uncertain Curiosity in Artistic Research, Philosophy, Media and Cultural Studies* (Springer, 2025, in Vorb.).